

**Stadttheater
Ingolstadt**



**Spielzeit
2016/17**

Spielplan

Großes Haus

Der Impresario von Smyrna

Carlo Goldoni

Regie: Knut Weber

Was ist der Wert der Kunst? Ein reicher Kaufmann aus der Türkei kündigt an, nach Venedig zu kommen, um ein Ensemble für sein neues Opernhaus zusammen zu stellen. Ali hat zwar nicht viel Ahnung von Musik, aber dafür Geld und Sinn für Schönheit. Da lassen die Stars und Sternchen der Opernszene nicht lange auf sich warten ... Der 1759 uraufgeführte »Impresario von Smyrna« ist eine Satire auf den Kunstbetrieb und ein Künstlertum, das bereit ist, alles dafür zu tun, um im Rampenlicht zu stehen. Vordergründig geht es darum, wer am Schönsten ist und sich am besten verkaufen kann. Aber es geht eben auch: Um die Würde, den Wert und die Schönheit von Kunst und um die Frage: Was ist einer Stadt ihr Theater wert?

In der Zeit schrieb Benjamin Hinrichs: »Alles setzen sie ein für das Glücksspiel namens Theater. Den Leib, versteht sich, aber auch die ganze Seele. Alle lügen, was das Zeug hält – aber da alle wissen, dass alle lügen, ist das Theater in gewisser Weise ein Paradies der Aufrichtigkeit.

Und wenn die Kunst in ihrer Qual verstummt, bleibt dem Theaterkünstler noch immer ein Trost. Einen nämlich findet auch der Elendeste, einen, den er immer bezaubern und überwältigen kann: sich selber.

»Singen ist eine Sache auf Leben und Tod. [Theater] ist eine heilige Kunst«, sagt Goldoni.

»[...] Also sind die Schauspieler Götter. Theater ist eine Hungerkunst. Also sind die Schauspieler Bettler.

Hierüber verlieren nicht nur Türken den Verstand.«

Premiere am 1. Oktober 2016

Großes Haus

Uraufführung – Unterwerfung

Michel Houellebecq/Donald Berkenhoff

Regie: Donald Berkenhoff

Schleichende Islamisierung. Um einen Rechtsruck zu verhindern, geht das bürgerliche Lager Frankreichs eine Koalition mit einer islamischen Partei ein. Was nun folgt, ist eine grelle Satire über das Verhalten der herrschenden Klasse. Als Houellebecqs Roman erschien, ermordeten radikale Islamisten Redakteure der satirischen Zeitschrift »Charlie Hebdo« in Paris. Unter diesem Eindruck wurde das Buch gelesen und missverstanden. Kaum jemand schrieb über den Witz und den Aberwitz dieses Romans.

Sandra Kegel, Kritikerin der »Frankfurt Allgemeine« sagt: »Der Roman ist schrecklich. Er entwirft das Bild eines islamischen Gottesstaates in Frankreich in der nahen Zukunft. Nicht, dass der Roman nicht lesenswert wäre. Im Gegenteil: man kann ihn kaum aus der Hand legen. Man redet sich ein, dass die Kunst alles darf, doch die Unruhe, die den Leser erfasst, verlässt ihn nicht. Es ist ein Roman, der einen abstößt und zugleich fasziniert. Der stupende Diagnostiker Houellebecq zielt so furcht- wie gnadenlos ins Herz westlicher Angst. Kein Autor hält der offenen Gesellschaft ihre Alpträume so schonungslos vor wie er.«

Uraufführung am 15. Oktober 2016

Großes Haus

Uraufführung – Frau Holle

Martin Baltscheit

Auftragsarbeit des Stadttheaters Ingolstadt

Ein Märchen nach den Gebrüdern Grimm ab 6 Jahren

Regie: Julia Mayr

Archaisch-poetisches Schneevergnügen. Es waren einmal zwei ungleiche Schwestern, die eine schön, fleißig und herzensgut, die andere hässlich, faul und streitlustig. Die Mutter jedoch verwöhnt die Vorlaute und lässt die Wohlerzogene den ganzen Haushalt tun. Traurig sitzt das brave Mädchen Tag für Tag am Brunnen und spinnst. Als ihr die Spindel in den Brunnen fällt, gelangt sie, beim Versuch sie wiederzuholen, in das wundersame Reich von Frau Holle. Dort erwartet sie eine magische Welt: hoch oben in den Wolken trifft sie auf sprechende Apfelbäume, Brote, die um Hilfe bitten und eine schrullige aber wohlmeinende Frau Holle. Gut, dass das Mädchen da ist, denn Frau Holle schafft die Arbeit nicht mehr und auf der Erde warten doch alle auf den Schnee ...

Ein uraltes Märchen, das von einer fremden, seltsamen Welt über den Wolken erzählt, von Schattengestalten und Erdenmüttern. Frau Holle ist eine Sagengestalt aus der nordischen Mythologie und eine Figur in dem gleichnamigen Märchen der Brüder Grimm. Heute zählt es zu den bekanntesten und beliebtesten deutschen Märchen und wurde 2006 sogar als »Deutschlands schönstes Märchen« ausgezeichnet. Martin Baltscheit wird das Märchen für das Stadttheater Ingolstadt neu erzählen.

Er schrieb bereits das Libretto für Ingolstadts erste Kinderoper »Der Fuchs, der den Verstand verlor«, die auf seinem gleichnamigen, mehrfach ausgezeichneten Kinderbuch basiert.

Uraufführung am 12. November 2016

Großes Haus

Maria Stuart

Friedrich Schiller

Trauerspiel in fünf Aufzügen

Regie: Hansgünther Heyme

Treffen mit der First Lady. Seit zwanzig Jahren sitzt die abgedankte Königin von Schottland, Maria Stuart in Haft bei Elisabeth I von England. Durch ein Gespinnst aus politischen Intrigen und Machtkämpfen – Liebe und Eifersucht – Protestantismus und Katholizismus, versuchen sich die beiden Königinnen aus dem Weg zu räumen. Auch ein Treffen kann die Rivalinnen nicht befrieden. Am Ende verliert die eine ihren Kopf und die andere steht einsam an der Spitze.

Schiller selbst führe Regie am Hoftheater zu Weimar am 14. Juni 1800 – er inszenierte in noch jungen Jahren nach »Die Räuber« und »Kabale und Liebe« sein drittes Bühnenwerk »Maria Stuart« – ein überwältigender Erfolg!

Über zweihundert Jahre später lesen wir den Text und erfahren: Handlung, Charaktere und die Inhalte der Szenen sind hochmodern. Die Figuren sind zersetzt von fiebrigen Gelüsten, Machtgier und moderner Radikalität. Glaubenskonflikte zerfetzten auch heute die Welt. Schiller als Protestant nimmt Partei für eine Katholikin. Das England der späten Renaissance ist zersplittert von religiös-politischem Hass, wie das heutige Syrien zwischen Sunniten und Schiiten.

»Klassische Theater-Text sind solche, die es vermögen in außerordentlicher Präzision die Strukturen der politischen Konflikte der Zeit ihrer Entstehung bzw. die Geschehnisse der beschriebenen Epoche auf die Bühne zu bringen – und dies in einer Sprache von außerordentlicher Suggestion und Qualität. Was den Engländern der Shakespeare sollte den Deutschen der Schiller sein. »Maria Stuart« ist sein grandiosestes Opus.« (Heyme)

Friedrich Schiller, ist neben J.W. Goethe der bekannteste Autor des Sturm und Drang und der Weimarer Klassik. Nach wie vor bilden seine Dramen einen festen Bestandteil der deutschen Theaterspielpläne.

Premiere am 3. Dezember 2016

Großes Haus

Uraufführung – Irgendwo, irgendwann

Eine Liebe in den Wirtschaftswunderjahren.

Ein Schlagerabend.

Von Tobias Hofmann

Regie & musikalische Leitung: Tobias Hofmann

Beflügelt von Freiheit und Aufschwung trifft sich die Jugend in Dolores Bar.

Man singt und trinkt sich unbeschwert in die Nacht.

Und ganz unverhofft nimmt ein kleines

Märchen seinen Anfang...

Uraufführung am 17. Februar 2017

Großes Haus

Früchte des Zorns

John Steinbeck bearbeitet von Frank Galati

Deutsch von Gottfried Greiffenhagen und Bettina von Leoprechting

Regie: Jochen Schölch

Vom Regen in die Traufe. 1930. Die große Depression. Hoch verschuldete Farmer und Grundbesitzer werden von Oklahoma und Arkansas nach Kalifornien vertrieben und ziehen zu hunderten über die Route 66. Unter ihnen die Familie Joad. Doch statt des gelobten Landes finden sie am Ziel nur Hunger, Ausbeutung, Elend und Fremdenhass.

Um die Auffanglager authentisch beschreiben zu können, begleitete John Steinbeck einen solchen Treck selbst gen Westen. Die Reaktionen auf den Roman ließen nicht lange auf sich warten: Von Politikern und Bischöfen verdammt, wurde Steinbeck als Volksverhetzer und Klassenkämpfer verurteilt – und als Stimme der Unterdrückten und Ausgebeuteten gefeiert.

Premiere am 31. März 2017

Großes Haus

Bürgerwehr

Alan Ayckbourn

Deutsch von Inge Greiffenhagen

Regie: Johannes Lepper

Selbstjustiz. Ein wunderbares, frisch renoviertes Haus. Eine scheinbar friedliche Umgebung. Leider gibt es in der Nähe einen sogenannten »sozialen Brennpunkt«. Aus Angst vor Einbrüchen und anderer Gewalt beginnt die Nachbarschaft sich zu wehren. Man geht Streife, man bewaffnet sich. Hohe Zäune werden errichtet, Ausweise vergeben. Die wunderbare Nachbarschaft verwandelt sich in ein Ghetto, in welchem die soziale Kontrolle und die gegenseitige Überwachung zum Alltag werden.

Bei der Uraufführung in Scarborough unter der Regie des Autors urteilten die Londoner Zeitungen: »Eine der schwärzesten Ayckbourn-Komödien überhaupt.« (Daily Telegraph), der »Evening Standard« schrieb: »Bürgerwehr ist das scharfsichtige und witzige Portrait einer paranoid gewordenen Mittelschicht.« Und der »Observer« urteilte: »Bürgerwehr ist gleichzeitig umwerfend komisch und zutiefst moralisch ... Das Böse existiert – nicht außerhalb unserer Gesellschaft, sondern in ihrer Mitte.«

Premiere am 28. April 2017

Großes Haus

Wiederaufnahmen

Das Ballhaus

Erinnerung an ein Jahrhundert

Schauspiel ohne Worte von Jochen Schölch nach einer Idee des Théâtre du Campagnol

Regie: Jochen Schölch

»(...) stehende Ovationen des Publikums für die bildträchtige, sehr unterhaltsame Revue (...).«
(Augsburger Allgemeine)

»Um es gleich vorwegzunehmen: es ist ein bezaubernder Abend. Der nach drei Stunden mit langem Beifall, Standing Ovationen und einer Zugabe gefeiert wird. (...). Das komplette 19 köpfige Ensemble von Mara Amrita bis Matthias Zajgier ist einfach grandios und alles andere auch.«
(Donaukurier)

»Was für ein großartiges Ensemble, das nicht nur begeisternd (...) tanzen, sondern auch in wenigen Sekunden wiedererkennbare Typen verkörpern und ohne Worte kleine Schicksale darstellen kann.«
(Kulturkanal)

**Stadttheater
Ingolstadt**



**Spielzeit
2016/17**

Spielplan

Kleines Haus

Die Wiedervereinigung der beiden Koreas

Joel Pommerat

Regie: Brit Bartkowiak

Wettrüsten bis zur Scheidung. Ein Beziehungsreigen. 27 Frauen und 24 Männer treten in diesem Stück an. Einem Stück über Paare, die keine mehr sind. 20 Szenen, Miniaturen, über den kalten Krieg im Ehebett. Ein intelligenter Reißer über die großen und kleinen Dramen der Liebe. Witzig, düster, geheimnisvoll.

Gerhard Stadelmaier, Kritiker der Frankfurter Allgemeinen, sah das Stück bei seiner Uraufführung. Was gibt es zu berichten, Herr Stadelmaier? »Im Augenblinzeln liegen die Witze der Szenen Pommerats. Seine Pointen sind Schreckensknalleffekte am Abgrundrand. Die Paare müssen als längst gefallene Engel ins Teuflische hinab. Aber sie tun dies mit leichtem Sturzflügel Schlag und dem Humor einer Hoffnungslosigkeit, die jeden Ernst längst lachend hinter sich hat.«

Premiere am 8. Oktober 2016

Kleines Haus

Uraufführung – Kinder des Dschihad (Arbeitstitel)

Ein Stück von Volker Schmidt

ab 14 Jahren

Regie: Volker Schmidt

Geködert für den »Heiligen Krieg«. Plötzlich verhalten sie sich seltsam. Sie gehen jetzt in die Moschee, haben neue Freunde, mit denen sie gemeinsam beten. Frauen geben sie nicht mehr die Hand. Sie essen kein Schweinefleisch, Alkohol ist strikt verboten. Sie brechen alle alten sozialen Kontakte ab, auch für Eltern und Lehrer scheint der Jugendliche unerreichbar. Hunderte Jugendliche aus Deutschland, so viele wie aus keinem anderen europäischen Land, ziehen in den »Heiligen Krieg«. Auch Mädchen. Sie werden aus allen sozialen Schichten rekrutiert und schließen sich dem IS an. Warum ziehen Jugendliche in den Dschihad? Was ist an Terror und Krieg attraktiv. Was am Märtyrertod? Wer sind diese Dschihadisten, die diese Halbwüchsigen verführen? Was können wir dagegen tun? Hier gibt es Redebedarf. Volker Schmidt widmet sich in seinem Stück »Kinder des Dschihad« einer Debatte, die immer drängender wird.

Der Psychologe und Islamismusexperte Ahmad Mansour (»Generation Allah«) plädiert für eine Reform des praktizierten Islam und für Präventionsarbeit: »Es reicht jedenfalls nicht, dem IS den Krieg zu erklären. Mich stört, dass wir seit Wochen nur von den Ausreisenden und Rückkehrern sprechen. Wir müssen auf die schauen, die anfällig für radikale Botschaften sind und sich von unserer Gesellschaft entfernen. Dafür müssen wir unser Schulsystem reformieren, um die Jugendlichen zur kritischen Reflexion zu erziehen. Und wir brauchen eine Sozialarbeit, die auch im Internet agiert, nicht nur im Jugendzentrum um die Ecke. Und wir brauchen eine nachhaltige Debatte über einen Islam, der radikale Ideologien klar von sich weist. Wenn wir diese Jugendlichen verlieren, wird es hier ungemütlich.«

Uraufführung am 19. November 2016

Kleines Haus

Habe die Ehre

Eine Parallelgesellschaftskomödie

Ibrahim Amir

Regie: Caroline Stolz

Politisch völlig unkorrekt, schwarzhumorig, total abgedreht und multikulti. Das sind die Komödien von Ibrahim Amir. Die Stücke des aus Syrien stammende Autors sind die Entdeckung der Theatersaison 2015. Das Stadttheater zeigt die »Parallelgesellschaftskomödie« »Habe die Ehre«, die mit dem österreichischen Theaterpreis »Nestroy« ausgezeichnet wurde.

In dieser Farce geht es ohne Umschweife zur Sache. Ein sehr gereizter Familienrat hat sich versammelt. Die Ehre der Tochter ist beschmutzt. Sie hat ihren Ehemann betrogen. Ihr Liebhaber ist schon aus dem Weg geräumt. Erschossen! Jetzt soll sie dran glauben. Nur so lässt sich die Familienehre wieder herstellen. Doch wer soll den Ehrenmord durchführen? Der gehörnte Ehegatte, der Vater, der Bruder oder doch eher der Schwiegerpapa? Freiwillig will da keiner ran und um Ausreden ist man daher nicht verlegen: Der eine hat »Rücken«, dem anderen kommt die Aussicht auf den »Knast« sehr ungelegen, ein weiterer ist nicht schussfest ... Die Diskussion artet aus und schon rückt den Streithähnen die Polizei nicht etwa wegen Mordes, sondern wegen »Ruhestörung« auf die Pelle. Die Lage gerät völlig außer Kontrolle, als der bereits gemeuchelte Liebhaber von den Toten aufersteht...

Premiere am 20. Januar 2017

Kleines Haus

Dekalog – Die 10 Gebote

Stückentwicklung von Krzysztof Kieślowski

nach dem gleichnamigen Filmzyklus

Regie: Alexander Nerlich

Dekalog ist ein 10-teiliger Filmzyklus, der sich am Beispiel von menschlichen Grundkonflikten und Dilemmata mit den 10 Geboten auseinandersetzt. Inzwischen gehört Dekalog zu den meistgefeierten Filmserien aller Zeiten. Alle Filme spielen in einer Mietskaserne in Warschau kurz vor dem Zusammenbruch des Ostblocks und zeigen die Schicksale der einzelnen Bewohner aus verschiedenen Perspektiven. Alexander Nerlich wird für das Stadttheater Ingolstadt inspiriert von diesen Filmen einen Abend entwickeln.

Kieślowski sagt in einem Interview von 1989 der taz: „Ich bemühe mich, die Sachen so zu zeigen, wie sie sind, und nicht so, wie sie sein sollten oder so, wie wir uns wünschten, daß sie aussehen. [...]

Ich bin kein religiöser Mensch. Aber ich denke, sowas gibt es schon. Es gibt etwas Höheres, das diese Welt ordnet. Vielleicht ist es nur unsere Idee oder unsere Sehnsucht, die als dieses ordnende Element zu begreifen ist. Ich weiß es nicht. Doch sehr oft gibt es Situationen, wo wir denken: Ja, so mußte es kommen.“

Premiere im Frühjahr 2017

Kleines Haus

**Stadttheater
Ingolstadt**



**Spielzeit
2016/17**

Spielplan

Studio im Herzogskasten

Babytalk

Das Kinder-Krieg-Musical

Text: Peter Lund

Musik: Thomas Zaufke

Regie: Brian Bell

Robert und Charlotte sind Mitte dreißig und seit vierzehn Jahren, mit Unterbrechung, ein Paar. Er ist Pädagoge. Sie ist Anwältin. Alles ist gut. Was tun? – Ein Kind machen! Aber das ist gar nicht so einfach. Stress beim Schwangerwerden. Stress beim Schwanger Sein. Wie soll ES heißen? Lund und Zaufke erzählen musikalisch die Geschichte einer Beziehung, mit allen Freuden, Spannungen, unerwarteten Wendungen und Zerwürfnissen, auf dem Weg zum gemeinsamen Kind.

»Wir sind das Musical – nicht etwa ›Les Miserables‹«, sagte Peter Lund über sich und den Komponisten Zaufke. In Folge dieses Schlachtrufes wurde das Duo Lund-Zaufke als »Die wahren Helden des deutschen Musicals« von der Zeitung Die Welt ausgerufen. Da fragt man sich natürlich, was erwartet einen musikalisch. Antwort gab der musikalische Leiter der Uraufführung Matthias Weibrich: »... eine gute Mischung zwischen modernem Musical und jazzigen Ansätzen.«

Premiere am 15. Oktober 2016

Studio im Herzogskasten

Wir lieben und wissen nichts

Moritz Rinke

Regie: Patrick Schimanski

Geschlechterkrieg. Zwei Paare treffen sich zum Wohnungstausch. Was reine Organisation sein sollte, wird zum persönlichen Gemetzel. Nicht nur, dass die beiden Männer beginnen, Revierkämpfe auszutragen, nein, die Ehefrauen finden auch den jeweils anderen Mann nicht unattraktiv. Und gut verdrängte Beziehungskrisen werden offenbart. Auf dem Höhepunkt der Eskalation fällt sogar ein Schuss. Vier Schauspieler, ein effektvoller Text und ein fast leerer Raum, die Zimmerschlacht geht in die nächste Runde.

Premiere am 25. November 2016

Studio im Herzogskasten

Wiederaufnahmen

Der Vorname

von Matthieu Delaporte und Alexandre de la Patellière
aus dem Französischen von Georg Holzer
Regie: Anatol Preissler

» ... geistreiche, spritzige Dialoge, treffende Pointen, bitterböser Humor, der oft dem Zuschauer den Erkenntnissspiegel vorhält.«

(Donaukurier)

» ... ein federleichtes Kammerspiel ... «

(Kulturkanal)

Die Reise nach Petuschki

Szenische Lesung nach einem Roman von Wenedikt Jerofejew
Deutsch von Natascha Spitz
Szenische Einrichtung: Knut Weber

»Ein herrlicher Abend, (...) (Donaukurier)

» ... ein krasser und sehr bizarr-komischer Ausflug in einen bitter-rauschhaften Blick auf die Wirklichkeit.«

(Kulturkanal)

Freifahrt im Rad der Gedanken

Ein musikalischer Abend von und mit Teresa Trauth
Szenische Einrichtung: Leni Brem

»*Der begeisterte Applaus und die viele Bravorufe erschlagen die Sängerin fast.*«

(Donaukurier)

**Stadttheater
Ingolstadt**



**Spielzeit
2016/17**

Spielplan

Freilicht

Amadeus

Peter Shaffer

Deutsch von Nina Adler

Regie: Ingmar Otto

Mozart ist ein Punk. Der Wiener Hofkompositeur und Kapellmeister Salieri hat einen Pakt mit Gott geschlossen: Er glaubt, ein großer Musiker zu werden, wenn er frei von Sünden lebt. Dann taucht Mozart auf und Mozart ist ein Genie. Salieri erkennt das sofort und hadert mit dem Allmächtigen: Ihm ist unbegreiflich, warum ausgerechnet dieser infantile »Punk« mit dem Faible für obszöne Witze mit Genialität gesegnet ist, und er, Salieri, nur mit einem mittelmäßigen Talent ausgestattet sei? Der Neider Salieri mutiert zum diabolischen Gegenspieler. Er setzt alles daran, Mozart zu vernichten, treibt ein perfides Spiel, intrigiert, demütigt, denunziert und vergiftet so das Leben des jungen Komponisten.

Salieris Kampf mit Mozart ist gleichsam ein Kampf mit Gott. Der Legende nach soll sich Salieri selbst des Mordes an Mozart bezichtigt haben, um wenigstens auf diese Weise Unsterblichkeit zu erlangen. Dreißig Jahre nach Mozarts Tod hörte alle Welt dessen Musik, Salieri wäre längst vergessen.

»So war Mozart nicht«, soll Margaret Thatcher anlässlich des 1979 am Londoner National Theatre uraufgeführten Stückes gesagt haben. Dennoch bestimmte eben diese »Reizfigur« das Mozartbild einer ganzen Generation. Untermalt von Mozartscher Originalmusik avancierte »Amadeus« zum Welt-Theaterhit.

Premiere am 23. Juni 2017

Freilicht/ Turm Baur

**Stadtheater
Ingolstadt**



**Spielzeit
2016/17**

Spielplan

Down-Town

Die Georgier – Ein Kammerorchester zwischen den Welten

Werkgruppe2

Orchester im Exil

1990 migrierte das Georgische Kammerorchester mit Hilfe von Audi und dem damaligen Oberbürgermeister Peter Schnell von Tbilissi in Georgien geschlossen nach Ingolstadt. So verließen sie das landschaftlich paradiesische Land, das Gott der Legende nach für sich selbst geschaffen hatte und dem georgischen Volk überließ, da diese nach einer Feier zu spät kamen als alles Land an die Völker der Erde verteilt wurde. Nach inzwischen über 25 Jahren Schaffenszeit in Ingolstadt sind »Die Georgier« aus dem Kulturleben der Stadt nicht mehr wegzudenken. Noch heute gehören nahezu ausschließlich Georgier zum Ensemble, das derzeit unter der künstlerischen Leitung von Ruben Gazarian spielt.

Das dokumentarisch-musikalische Theaterprojekt »Die Georgier« fragt nun nach den Geschichten, die sich hinter der ungewöhnlichen Übersiedlung eines gesamten Orchesters verbergen. Was waren die Gründe für die Flucht? Welche Bedeutung spielte das Orchester in Tbilissi in Georgien und welche Lücke hat es hinterlassen? Was ist der eigene georgische Klang, der dem Orchester zugeschrieben wird? Gelingt es, mit Hilfe von Musik die Fremdheit in einer neuen Gesellschaft zu überwinden? Was sind die Bedingungen und Voraussetzungen dafür, dass ein Neuanfang gelingen kann? Können wir von den Georgiern etwas über erfolgreiche Modelle von Integration lernen?

In diesem Projekt begibt sich die freie Theatergruppe werkgruppe2 mit aktiven und ehemaligen Mitgliedern des Georgischen Kammerorchesters auf die Suche nach den erzählten Erlebnissen und Einschätzungen. Auf Basis von Interviews entwickeln sie gemeinsam mit Schauspielern des Ingolstädter Ensembles und Musikern des Georgischen Kammerorchesters einen Theaterabend über die spannenden Lebensgeschichten der georgischen Musiker.

Recherche: Julia Roesler, Silke Merzhäuser

Regie: Julia Roesler

Ausstattung: Charlotte Pistorius

Dramaturgie: Rebecca Reuter, Silke Merzhäuser

Premiere am 15. November 2016
Festsaal des Stadttheaters

Terror

Ferdinand von Schirach

Regie: Annalena Maas

Kann man Menschenleben gegeneinander aufrechnen?

Das Publikum sitzt zu Gericht. Angeklagt: Lars Koch, ein Major, Eurofighter Pilot der Luftwaffe.

Gegen den Befehl seiner Vorgesetzten hat Lars Koch ein von Terroristen entführtes Linienflugzeug mit 164 Zivilisten abgeschossen, um zu verhindern, dass dieses in die Allianz Arena stürzt in der sich zu diesem Zeitpunkt 70.000 Menschen befinden.

Ist er ein Held oder ein Verbrecher? Klar ist, er hat gegen die Verfassung verstoßen und sein Fall muss verhandelt werden und das Publikum ist aufgefordert, im Landesgericht Ingolstadt darüber zu urteilen.

»Terror« ist das erste Theaterstück des Bestsellerautors Ferdinand von Schirach und ist 2015 direkt nach seinem Erscheinen, zu einem der meist gespielten Theaterstücke des Jahres avanciert. Es konfrontiert uns mit einem der ältesten und grundlegendsten philosophischen Dilemmata, das aber spätestens seit »9/11« aktueller kaum sein könnte. Dürfen wir Unschuldige töten, um andere Unschuldige zu retten? Kann und darf man Menschenleben gegeneinander aufrechnen? Und machen wir uns schwach und angreifbar für Terroristen, wenn wir uns weigern, diese Frage zu beantworten oder vielmehr noch der Verfassung folgen und genau dies nicht tun? Ist es in der Praxis überhaupt möglich nach Prinzipien zu handeln?

Peter Kümmel schreibt in der Zeit: »In einem feierlichen Moment denkt der Zuschauer: Es gibt kein richtiges Handeln, aber solange wir um die richtigen Begriffe für diese Not kämpfen, sind wir nicht verloren. >Terror< ist ein Stück für eine Zeit ohne Helden.«

Premiere Frühjahr 2017

Spielort: Landesgerichtgericht Ingolstadt

**Stadttheater
Ingolstadt**



**Spielzeit
2016/17**

Spielplan

Zugaben

Spielzeitcocktail

Auch in der 6. Spielzeit erwartet das Ingolstädter Publikum eine hinreißende Spielzeiteröffnung! Das Ensemble präsentiert sich schon zu Beginn voller Spiellaune und serviert Appetizer der neuen Saison 2016/17: spritzig, witzig, musikalisch! Der Eintritt ist frei und am Ende wird –gemeinsam das Buffet verzehrt, das die BesucherInnen gespendet haben. Mittlerweile eine Tradition und so wird auch dieses Jahr wieder um viele und vielfältige kulinarische Beiträge gebeten, damit es wieder einmal geschafft wird: Das längste Buffet der Stadt!

Samstag, 24. September 2016, Großes Haus

Bürgerkapelle

Wer vor 17 Jahren einmal zwei Wochen lang Dudelsack gespielt hat und auf dieser Basis eine professionelle Musikkariere starten möchte: kein Problem! Der Generalmusikdirektor der Bürgerkapelle, Tobislav Hoffopopov, bietet in wenigen Sitzungen eine fundierte Vorbereitung für künftige Profi-Musiker an. Jeder, der 2 Topfdeckel aufeinander schlagen kann, ist hier willkommen. Gemeinsam dudelt, trötet und klopft man sich durch die großen Werke der Musikliteratur.

Denn: Jeder kann Musik!

Bitte Instrument (auch Topfdeckel etc...) mitbringen.

Eintritt frei!

»Da geht der Punk ab!« (stattzeitung-plus.in)

»In welcher Welt wollen wir leben?«-Gespräche

Sie haben sich bewährt, die »hurtigen«, »glücklichen«, »offenen« und »mutigen« Gespräche im Büro des Intendanten bei Brot, Käse und Wein. In der Spielzeit 2016/17 reden wir über eine Welt, in der wir gerne leben möchten; und darüber, was wir tun müssen, damit die Welt auch so wird, wie wir das wollen.

Die »In welcher Welt wollen wir leben?«-Gespräche finden in unregelmäßigen Abständen im Büro des Intendanten statt. Das aktuelle Programm entnehmen Sie bitte der Flugschrift, dem Monatsprogramm, dem Internet oder der Tagespresse. Begrenzte Teilnehmerzahl!

Jazz und Literatur

In Zusammenarbeit mit den Jazzfreunden Ingolstadt e.V.

Das passt gut zusammen: Fantastische Geschichten, schräg, skurril, poetisch – und Musik. Genauer: Jazzmusik, die den erzählerischen Faden aufgreift, weiterspinnt und improvisiert. Genießen Sie die oftmals wirklich überraschenden Begegnungen zwischen Jazz und Literatur, zwischen großartigen Schauspielern und brillanten Musikern.

**Vier Mal in der Spielzeit, immer sonntags um 11:00 Uhr
im Mittleren Foyer**

Kleine Hausmusik

Die Konzertreihe im Kleinen Haus

Die Kleine Hausmusik wird sechs! Grund genug, an die vielen –wunderbaren Abende mit Sebastian Krämer, Dota, Gerhard Schöne, Christof Stählin, Koflgschroa, Zwirbeldirn, Die Strottern, Tango Transit, Netnakisum, Frau Kontrabass, CATCH-POP STRING-STRONG (u.v.m.) zurückzudenken.

Wir lassen uns auch diese Spielzeit weiter treiben durch die Welt der Musik! Und machen Station bei Liedermachern und Instrumentalisten, die spannende und ganz unterschiedliche musikalische Wege beschreiten. Seien Sie dabei, wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Late Night im Blauen Salon

Seit der Spielzeit 2013/14 finden die Late Nights im Blauen Salon im Theaterrestaurant statt. Auch in der Saison 2016/17 geht es weiter. Wehe wenn sie losgelassen – die Schauspieler!!! Keine Angst – sie wollen nur spielen! Lassen Sie sich überraschen!

Das aktuelle Programm entnehmen Sie bitte der Flugschrift, dem Monatsprogramm, dem Netz oder der Tagespresse.

Literalounge

Immer am ersten Mittwoch im Monat, von November bis April, treffen sich Literaturinteressierte im Kleinen Haus, das sich dann in einen kleinen literarischen Salon verwandelt hat. Es wird (fast) immer neueste Prosa gelesen und kommentiert, es –lesen immer Schauspieler des Ensembles, die Auswahl und Moderation besorgt Donald Berkenhoff. Und in der letzten Spielzeit war die Reihe (fast) immer ausverkauft. Viele ZuhörerInnen kommen (fast) immer. Und sie müssen immer frühzeitig zum Vorverkauf (besonders für die Dezemberversammlung). Deshalb bietet das Theater eine Dauerkarte für die literalounge an. Damit kann man jedes Mal kommen, und wer mal nicht kann, kann anderen eine Freude machen, denn die Karte ist übertragbar. Neue Literatur, Schauspieler ganz nah, eine geöffnete Bar mit –kühlen –Getränken, was will der Literaturfan mehr. Im Dezember wird (ziemlich) schräge bis ganz schräge Weihnachtsliteratur –gelesen, dazu gibt es Glühwein und Kekse. Und die letzte Veranstaltung der Spielzeit im April setzt alles auf Lachen, Witz, Humor. Und, das Besondere: Jede Veranstaltung hat einen Titel, es wird aber vorher nicht verraten, was gelesen wird. von November bis April, jeden 1. Mittwoch im Monat

Mai-Sause

Wie kann man den Wonnemonat, den Frühling, die Vögel, die –Knospen und alles, was grünt und blüht besser begrüßen als mit einer Feier.

Unter freiem Himmel, mit Musik, Poesie und Tanz lädt das Stadttheater zum wohl größten Picknick der Stadt auf den Theatervorplatz ein.

Das Theater spielt – Sie brutzeln.

Donnerstag, 5. Mai 2017, 17:00 Uhr, Theatervorplatz

Poetry-Slam – Dead vs. Alive

Das Publikum bestimmt, wer gewinnt! Tote Dichter oder –lebende Slammer? Ensemblemitglieder des Stadttheaters schlüpfen in die Rollen bereits verstorbener Dichter wie Hesse, Kästner oder Schiller, um gegen die lebenden Meister der Slam-Poeten zu einer Dichterschlacht anzutreten! Unerbittlich!

Inzwischen aus Ingolstadt nicht mehr wegzudenken, geht der ultimative Kampf in der Spielzeit 2016/17 in die fünfte Runde!

Premierenfeiern

Es ist immer wieder ein aufregender Moment, wenn die Arbeit von vielen Wochen zum ersten Mal dem Publikum präsentiert wird, nicht nur für die Schauspieler und das Regie-Team, deren Ideen auf der Bühne lebendig werden, sondern ebenso für all die zahlreichen unsichtbaren Mitwirkenden.

Und wenn dann der Vorhang fällt, gibt es nichts Schöneres, als dieses besondere Ereignis mit allen Beteiligten und den Zuschauern ordentlich zu feiern. Daher sind Sie bei allen Premieren herzlich eingeladen, anschließend mitzufeiern und mit den Theaterleuten ins Gespräch zu kommen.

Die Premierenfeiern finden im Anschluss an die Premieren im Großen Haus im Foyer des Theaters statt. Sie sind öffentlich und der Eintritt ist frei!

Publikumsgespräche

Der Vorhang zu und alle Fragen offen? Kommen Sie mit den Theatermachern ins Gespräch! Zu ausgewählten Inszenierungen im Großen Haus bieten wir Publikumsgespräche an. Sie werden moderiert von Dr. Isabella Kreim, Kulturjournalistin für den Kulturkanal Ingolstadt, und/oder den Dramaturgen des Hauses.

Die Gespräche finden im Anschluss an die jeweiligen Vorstellungen statt.

Eintritt frei!

P.S.: Zu zahlreichen Produktionen im Großen Haus werden zudem kostenlose Einführungen jeweils 30 Minuten vor Vorstellungsbeginn durch das Dramaturgie-Team angeboten. Die aktuellen – Termine entnehmen Sie bitte unseren Publikationen, dem Internet oder der Tagespresse.

Sonntag vor der Premiere

Regisseure, Musiker, Dramaturgen und Schauspieler geben Einblick in die jeweiligen neuen Produktionen des Großen Hauses.

Mittleres Foyer, immer um 11:00 Uhr am Sonntag vor den Premieren.

Für das leibliche Wohl ist gesorgt!

Theateradvent

Ein Lichtlein brennt ... und das Stadttheater lädt nach dem sensationellen Erfolg im letzten Jahr erneut zum Theateradvent. Mit und für Ingolstadt organisiert das Theater einen Weihnachtsmarkt, der das Besinnliche zurück erobert. Hier kann man Geschenke nicht kaufen, sondern basteln. Es gibt Programm für Groß und Klein, zum Zuschauen und zum Mitmachen und viel Gelegenheit, sich in Ruhe zurück zu lehnen oder mit Anderen ins Gespräch zu kommen.

Im Anschluss an die Vorstellung des diesjährigen Wintermärchens »Frau Holle« lädt das Stadttheater zum gemeinsamen Basteln und Singen, Geschichtenlauschen und –austauschen und Schneeflockenwettputzen und... und... Neben dem Ensemble und Mitarbeitern des Stadttheaters gestalten zahlreiche Künstlerinnen und Künstler das stimmungsvoll-abwechslungsreiche Programm.

*»Gemütlich wie in Omas Wohnstube (...) Besinnlich, kulturell, fantasievoll und den Geist und die Sinne bereichernd – einfach mal anders eben. Auch so kann Ingolstadt also den Advent begehen.«
(Donaukurier)*

So., 27. November 2016, ab 15:00 Uhr, Foyer/Großes Haus

Eintritt frei

Visionenwerkstatt

Im Stadttheater wird fantasiert, gedacht, gestritten und gelacht. Und es wird spekuliert. Nicht mit Geld sondern über die Zukunft. Passend zum Spielzeitmotto »Wie wollen wir leben?« werden Zukunftsmodelle ent- und wieder verworfen. Es wird gefragt: Was macht das Leben eigentlich lebenswert? Sind wir auf dem richtigen Weg? Wohin wollen wir? »So, wie es ist, bleibt es nicht«, sagt Brecht. Was kommt aber dann?

Und wohin will diese Stadt? Visionen werden im großen und im kleinen Maßstab zur Debatte gestellt. Was bedeutet Integration und Bildung für Ingolstadt? Oder Mobilität und Kommunikation? Wie gestalten wir das Ufer der Donau? Welchen Stellenwert hat die Kunst? Nach welchen Kriterien schaffen wir neuen Wohnraum? In vielen Formaten gehen wir diesen Fragen nach: Mit Diskussionen und Performances.

Zugflötenorchester

Wer dieses erhabene Instrument einmal in der Hand hatte, wird es nicht mehr zur Seite legen: Ja, die Rede ist von der einzigartigen Zugflöte. Ein überraschender Glücksfall wollte es, dass Deutschlands einziges Zugflötenorchester in Ingolstadt beheimatet ist. Und so lädt der vielbeschäftigte amerikanisch-fränkische Zugflöten-Guru Totsy »Pull« Hoffman schon seit mittlerweile vier Jahren zu lockeren Treffen, bei denen gemeinsam leidenschaftlich geflötet wird.

Für das Zugflötenorchester wird eine Zugflöte benötigt.
Diese kann bei den Proben für 10,- Euro erworben werden.

**Stadttheater
Ingolstadt**



**Spielzeit
2016/17**

Spielplan

Gastspiele Musiktheater

Das Meininger Theater
Südthüringisches Staatstheater

Don Pasquale

Opera buffa in drei Akten von Gaetano Donizetti
Text von Giovanni Ruffini und Gaetano Donizetti nach Angelo Anelli
In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Musikalische Leitung: Mario Hartmuth
Regie: Knut Weber

Drum prüfe, wer sich ewig bindet ... Der eingefleischte Junggeselle Don Pasquale hat für seinen Neffen Ernesto eine reiche Dame zur Heirat ausersehen. Doch der Bengel weigert sich glatt, sie zu heiraten – er sei in eine andere verliebt! Wütend beschließt Pasquale, Ernesto das Erbe zu vermiesen, indem er selbst heiratet. Sein Hausarzt Malatesta liefert auch prompt eine geeignete Kandidatin: seine lammfromme, gefügte Schwester. Was Pasquale nicht ahnt: Malatesta steht auf der Seite des Neffen. Die angebotene Braut ist in Wahrheit Ernestos Schwarm Norina und die Kuppelei eine Finte des raffinierten Arztes, um das mittellose junge Paar glücklich zusammenzuführen. Norina spielt also die schüchterne Unschuld vom Lande, nur um sich nach der Heirat als eigensinniges, verschwenderisches Höllenweib aufzuführen. Don Pasquale ist jedes Mittel recht, die Furie wieder loszuwerden – sogar, sie an Ernesto abzutreten.

In weniger als zwei Wochen hatte Gaetano Donizetti 1843 seinen »Don Pasquale« als Auftragswerk für das Pariser Théâtre-Italien hervorgezaubert und dabei mit der Mischung aus praller Komik und lyrischen Kantilenen eine bis heute beliebte Komödie geschaffen.

Die Mainpost lobte an der Gast-Inszenierung des Ingolstädter Intendanten die »(...) wunderbar leichte Balance zwischen Situationskomik, Ironie, Hintersinn, schmachtendem Belcanto und Koloraturen, bei denen einem die Ohren klingen.«

»Neben amüsanter, aber nie überdrehter Situationskomik und liebevollen Einblicken in die Tragikomik menschlicher Schwächen zeigt Weber auch in verführerischer Ästhetik, wie erotisch es sein kann, Macht über einen anderen Menschen (...) auszuüben«, schreibt der Donaukurier und der MDR ergänzt: »Das mit Bussen von weither angereiste Publikum dieses (...) Ausnahmetheaters war außer sich vor Begeisterung.«

ab dem 25. Oktober 2016
Großes Haus

Stadttheater Brno (Brünn)

Timm Thaler (UA)

Nach den Motiven des gleichnamigen Romans von James Krüss

Buch von Markus Heitz

Liedtexte von Xavier Naidoo und Markus Heitz

Musik von Xavier Naidoo und Michael Herberger

Musikalische Leitung: Johannes Zimmermann

Inszenierung Stanislav: Moša

Timm Thaler, der Junge, der für sein helles, erfrischendes Kinderlachen bekannt ist, geht einen eigenartigen Vertrag ein. Er verkauft sein Lachen an den Baron Lefuet und erhält dafür im Gegenzug die Fähigkeit, jede Wette dieser Welt gewinnen zu können. Schnell gelangt Timm zu einer unglaublichen Menge Geld, indem er auf Pferdewetten setzt, wie es schon sein Vater getan hatte, als der noch lebte. Ebenso schnell aber bekommt Timm auch die Kehrseite seines Handels zu spüren. Er kann sich über nichts mehr freuen und möchte sein Lachen zurückgewinnen. Erst nach zahllosen Abenteuern gelingt es ihm, den Baron Lefuet, dessen Name rückwärts gelesen nicht ohne Grund Teufel bedeutet, durch eine verblüffend einfache Wette zu überlisten.

Die Geschichte von Timm Thaler stammt von James Krüss, einem der führenden Kinderbuchautoren des 20. Jahrhunderts, und erschien erstmals 1962. Unvergleichliche Popularität erlangte sie durch die Verfilmung als Fernsehreihe, die 1979 als ZDF-Weihnachtsserie ausgestrahlt wurde. Nun haben Markus Heitz, Michael Herberger und Xavier Naidoo aus dieser Geschichte, die noch immer alle Generationen gleichermaßen berührt, ein Musical gemacht.

ab dem 5. Januar 2017

Großes Haus

Das Meininger Theater
Südthüringisches Staatstheater

Lucia di Lammermoor

Oper von Gaetano Donizetti

Text von Salvatore Cammarano nach dem Roman »The Bride of Lammermoor« von Walter Scott

In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Musikalische Leitung: GMD Philippe Bach

Regie: Ansgar Haag

Romeo und Julia in den Highlands. Eine alte Fehde führte einst zum Untergang des schottischen Adelsgeschlechts Ravenswood und dem Aufstieg des Clans der Ashtons. Doch die Zeiten haben sich geändert. Lord Enrico Ashton sieht nur eine einzige Chance, seine Familie vor dem Untergang zu bewahren: Die Heirat seiner Schwester Lucia mit dem einflussreichen Lord Bucklaw. Die Titelheldin will hiervon allerdings nichts wissen, denn sie hat sich unsterblich in Edgardo verliebt. Eine prekäre Situation, denn Edgardo ist der letzte des verfeindeten Geschlechts der Ravenwoods. Er erwidert Lucias Liebe, jedoch hat er ihrem Bruder, den er für den Tod des Vaters und den Verlust des Familienbesitzes verantwortlich macht, blutige Rache geschworen. Enrico schafft es, seine Schwester von der Untreue des Geliebten zu überzeugen und sie in die Vernunfttheirat zu zwingen. Doch kaum ist der Ehevertrag unterzeichnet, erscheint der Verrätene und beschimpft Lucia. Die Ereignisse überschlagen sich: Edgardo und Enrico stellen sich einander im Duell, Lucia fällt dem Wahnsinn anheim und ermordet in der Hochzeitsnacht ihren Gatten.

Zugrunde liegt der Geschichte einer der Romane Walter Scotts, die mit ihrem Ambiente alten Adels, nebelverhangener Landschaften und mysteriöser Erscheinungen im 19. Jahrhundert zur Inspirationsquelle für Bühne, Dichtung und Malerei wurden. Dem Aufbäumen und Verlöschen betrogener Liebe hat Donizetti seine eindringlichste Musik verliehen: Die Rache ist blutig, der Wahnsinn tödlich. Die Koloraturarie der emotional zerrütteten Titelfigur gilt als das Idealbild der gesungenen »Wahnsinnsszene«.

Das Meininger Theater bereichert seit einigen Jahren das musikalische Angebot des Stadttheaters – zuletzt mit »Die Fledermaus« und »Hänsel und Gretel«. Neben »Don Pasquale« ist diese »Lucia« aus Meiningen die zweite Oper von Gaetano Donizetti, die in der Spielzeit 2016/17 am Stadttheater Ingolstadt gezeigt wird.

ab dem 7. März 2017

Großes Haus

Bayerisches Staatsballett II
Junior Company

Allegro Brillante

von George Balanchine, Musik Peter Tschaikowsky

Three Loves

von Maria Barrios, Musik Sergej Rachmaninow

Polychrome Dances

von Davide Bombana, Musik Leos Janaček

In Allegro Brillante wird keine Geschichte erzählt, sondern das Ballett macht – ganz im Balanchine'schen Sinn – die Struktur der Musik für den Zuschauer sichtbar. Das Stück erfreut sich großer Beliebtheit, weil es mit einer Besetzung von einem Solistenpaar, vier weiblichen und vier männlichen Corps-de-ballet-Tänzern auskommt. Spritzig und mit amerikanischer Attitüde setzt es Tschaikowskys Komposition in Szene.

Israel, Frankreich, Italien, oder Rosenheim, Schweinfurt, Erlangen, Friedrichshafen... das Bayerische Staatsballett II ist international unterwegs und gastiert regelmäßig in vielen Städten Deutschlands. Daneben ist es im CAMPUS Kinder- und Jugendprogramm des Bayerischen Staatsballetts aktiv, in den Sitzkissenkonzerten für Kinder ab 4 Jahren oder am Erlebnistag und es bestreitet einen großen Teil des Programms der Matineen der Heinz-Bosl-Stiftung mit neuen Produktionen. Das Programm der Junioren erstreckt sich inzwischen von Klassikern über Balanchine bis zu den wichtigen zeitgenössischen Kreationen, in denen sie Persönlichkeit entwickeln, ihre Stilvielfalt erweitern und sich in den kreativen Prozess einzubringen lernen. »Temperament auf 32 Beinen«, titelte eine Kritikerin 2013 sehr treffend.*

ab dem 11. April 2017
Großes Haus

Dance Company Nanine Linning
Theater und Orchester Heidelberg

Silver (UA)

Tanzproduktion von Nanine Linning

Konzept, Choreografie und Regie: Nanine Linning

Auftragskomposition: Michiel Jansen

»Der Mensch ist machbar.« Auf der Grundlage dieser These breitet Nanine Linning in ihrer ausgesprochen bildhaften Choreografie »Silver« Visionen über den Menschen der Zukunft aus. Für den mehrfach ausgezeichneten und für den Deutschen Theaterpreis »Der Faust« nominierten Shooting-Star ist »Silver« die Farbe der Zukunft. Und die sieht zumindest nicht rosig aus.

Zusammen mit ihren 12 Tänzern präsentiert Linning einen Entwurf für eine neue körperliche Ästhetik, der einerseits als hoffnungsfroher Zukunftstraum erscheint, aber auch die Schattenseiten der wechselseitigen Durchdringung von Mensch und Technologie präsentiert und das dahinter verborgene Fortschrittsversprechen hinterfragt.

Linning kreiert ein bildgewaltiges Zukunftsszenario, in dem Mensch und Maschine kaum noch voneinander zu unterscheiden sind. Im futuristischen Bühnenraum sieht man sich mechanisch bewegende Tänzer, tanzende Maschinen und fremdartige hybride Wesen. Mensch, Maschine, Roboter, Cyborg oder Hirngespinnst aus einer digitalen Welt? Sicher ist letztendlich nur das Spiel der Bilder, der Zweifel am Gesehenen und die Faszination des Unbekannten.

Nach »Endless« ist die Tanzcompagnie aus Heidelberg bereits zum zweiten Mal in Ingolstadt zu Gast. Die Ingolstädter Fangemeinde durfte sich aber auch in der Spielzeit 2015/16 über eine weiter hochgelobte Linning-Arbeit freuen, mit der der Abend »Infinity« der Gauthier Dance Company eröffnet wurde.

ab dem 13. Mai 2017

Großes Haus

Salzburger Landestheater

Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny

Oper in drei Akten

Text von Bertolt Brecht

In deutscher Sprache

Musikalische Leitung: Adrian Kelly

Regie: Jacopo Spirei

»Show us the way to the next whiskey bar!« Am Anfang steht die Gründung einer Stadt. Drei Kriminelle beschließen, einen Ort in die Welt zu setzen, der ihnen Geld bringen soll. Sie taufen ihre Stadt »Mahagonny«. Die Schurken wollen das System überlisten, das sie ausgesaugt hat, doch das System sperrt sich. Diejenigen, die nach Mahagonny kommen, bringen statt Geld nur Unzufriedenheit. Der moralische Verfall und der Untergang der Stadt scheinen unaufhaltsam.

Wie wollen wir leben? Was heißt Gemeinschaft? Und: Wie bin ich Mensch?

Schonungslos und provozierend konfrontiert das Werk die Zuschauer mit den sinnentleerten und letztlich selbstzerstörerischen Mechanismen der kapitalistischen Warengesellschaft.

Kurt Weills epischer Musiktheaterstil mit sozialkritischer Grundhaltung entwickelte sich stark in der Zusammenarbeit mit Bertolt Brecht, aus der als bekanntestes Werk »Die Dreigroschenoper« hervorging.

Brechts »Mahagonny« wurde 1927 in Baden-Baden uraufgeführt und in den folgenden Jahren mit Kurt Weill zu einer Oper verarbeitet.

»Hallo, meine sauberen Herren Brecht und Weill, Ihre Tage dürften wohl ebenfalls so gezählt sein wie die Ihrer Abschaumstadt Mahagonny«, so schrieb die Zeitschrift für Musik nach der skandalträchtigen Uraufführung von »Mahagonny« am 9. März 1930 in Leipzig. Weills Musik, die bei der Uraufführung 1930 in Leipzig noch einen Skandal auslöste, spielt raffiniert mit vielfältigen Stilelementen, wie Jazz-Rhythmen, Schlagermelodien – darunter »Moon of Alabama« – oder Parodien alter Meister. Es finden sich aber auch lyrische Musiknummern und traditionelle Formen.

Mit diesem ungewöhnlichen Opernwerk präsentiert sich das Salzburger Landestheater nach Tschaikowskis »Eugen Onegin« zum zweiten Mal dem Ingolstädter Publikum.

Ab dem 8. Juni 2017

Großes Haus

**Stadttheater
Ingolstadt**



**Spielzeit
2016/17**

Spielplan

Junges Theater

KRIEG

Stell dir vor, er wäre hier

Janne Teller

Aus dem Dänischen von Sigrid C. Engeler

ab 14 Jahren

Regie: Markolf Naujoks

»Wenn bei uns Krieg wäre. Wohin würdest du gehen? Wenn durch die Bomben der größte Teil des Landes, der größte Teil der Stadt in Ruinen läge? Wenn das Haus, in dem du und deine Familie lebt, Löcher in den Wänden hätte? Wenn alle Fensterscheiben zerbrochen, das Dach weggerissen wäre?«

Stell dir vor, wir hätten Krieg. Heute, jetzt, hier. Das Deutschland, das du kennst, existiert nicht mehr. Der einzige Ausweg: Flucht. Du wirst dich nie wieder irgendwo so fühlen wie zu Hause. Du wirst immer ein Fremder sein. Stell dir all dies vor und sag mir dann, wie es sich anfühlt.

Ein Gedankenexperiment, eine einfache Frage, die unsere alltägliche Wirklichkeit auf den Kopf stellt: Janne Tellers Essay wirft gesellschaftskritische Fragen auf und spielt die daraus entstehenden Szenarien in aller Konsequenz durch. Der Perspektivwechsel erlaubt, Dinge nachzuvollziehen, die sonst in den Nachrichten reine Statistik bleiben. Das Regieteam um Markolf Naujoks mixt Graphic Novel, Live-Musik und Hörspiel, um Janne Tellers »verkehrte« Welt zu erschaffen. Und sucht nach Gegenentwürfen, Hoffnungen und einem Utopia in einer Gegenwart, in der Krieg wieder ein akzeptiertes Mittel politischer Auseinandersetzung geworden ist.

Premiere N.N.

Werkstatt/Junges Theater

Uraufführung – Rette Welt wer kann! (Arbeitstitel)

Projektentwicklung von Leandro Kees und Ensemble

Ein Stück choreografisches Theater über Klimawandel, Verantwortung und Nachhaltigkeit

ab 12 Jahren

Regie: Leandro Kees

Sind wir noch zu retten? Kaum ein Tag vergeht, an dem in den Nachrichten nicht davon die Rede ist: Alle wissen, der Klimawandel wird unsere Welt drastisch verändern. Um ein bis fünf Grad könnte die Temperatur bis zum Jahr 2100 steigen. Das klingt nicht nach viel, aber dieser Anstieg wird weltweit schwere Folgen haben. Warum genau ändert sich das Klima? Welches sind die Konsequenzen, was ist dagegen zu tun und vor allem: Kann ich selbst den Klimawandel beeinflussen?

Leandro Kees geht gemeinsam mit dem Jungen Theater auf Recherchereise. Mit Hilfe von Tanz, Theater und Videoprojektionen ergründet er Ursachen und Auswirkungen des Klimawandels auf unser Leben. Er versucht herauszufinden, wie wir Menschen das Klima beeinflussen, und stellt fest: Wenn es uns nicht genauso ergehen soll wie dem Kragenbär, dem indischen Panzernashorn oder der Meeresschildkröte, dann müssen wir etwas tun!

Uraufführung N.N.

Werkstatt/Junges Theater

Die rote Zora

nach Kurt Held

ab 10 Jahren

Regie: Hannah Biedermann

Rebellisch, stolz und selbstbewusst ist sie, die rote Zora, freiheitsliebend und wild. Als Anführerin haust sie mit ihrer Bande in einer verlassenen Burg oberhalb der Stadt. Die Gruppe von Jugendlichen, elternlos und auf sich selbst gestellt, lebt dort scheinbar glücklich, frei und selbstbestimmt in den Tag hinein, aber eigentlich fehlt es ihnen doch an Vielem: mit Diebstählen und kleinen Gaunereien versorgen sie sich gerade mal mit dem Notwendigsten. Gemeinsam schlagen sie sich durchs Leben und halten auch in Hunger und Not fest zusammen. So sind sie zwar arm, aber frei von alltäglichen Zwängen, wild und archaisch ist ihre Lebensform, ihr einziges Gebot die Solidarität untereinander. Eine Utopie? Nichts kann ihre Kameradschaft erschüttern – bis die Bürger des Küstenstädtchens sich dazu entschließen, dem wilden Treiben ein Ende zu setzen und Zora und ihre Bande hinter Gitter zu bringen.

Seit seinem Erscheinen im Jahr 1941 ist Kurt Helds trauriger, wilder und einfach nur wunderschöner Roman »Die rote Zora und ihre Bande« ein Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur. Er schildert die Nöte obdachloser Kinder und ist zugleich ein Plädoyer für Freundschaft und Freiheit. Die Rote Zora ist eine leidenschaftlich-archaische Abenteuergeschichte über ein starkes Mädchen.

Premiere N.N.

Werkstatt/Junges Theater

Wiederaufnahmen

Wo die wilden Kerle wohnen *

Nach dem Kinderbuch von Maurice Sendak

Junges Theater mobil

ab 3 Jahren

Regie: Jule Kracht

Max ist ein ganz normaler kleiner Junge, der mal ganz brav und kuschelig ist und mal ganz aufgedreht und wild. An so einem Abend, wo Max gerade wieder mächtig wild ist, schickt ihn seine Mutter ins Bett – ohne Abendessen. Max träumt sich dahin, wo die wilden Kerle wohnen. Er hat gar keine Angst, obwohl sie die Zähne fletschen und mit den Augen rollen und wird sogar zu ihrem König gewählt. Was Max wohl sonst noch erlebt mit den wilden Kerlen?

Das Junge Theater hat seit seinem Bestehen eine mobile Produktion im Programm, mit der es in ganz Ingolstadt und Umgebung, in Kindergärten und Schulen unterwegs ist. So kommt das Theater zu den kleinen Leuten und bringt Augen zum Strahlen.

Jule Kracht zeichnet bereits für die preisgekrönte Uraufführung »Ein Känguru wie Du« für das Junge Theater verantwortlich und bringt nun »Wo die wilden Kerle wohnen« auf die Bühne. Kracht ist Schauspielerin und Regisseurin für Junges Publikum und ist am Schnawwl/Nationaltheater Mannheim zu Hause. In Ihrer Arbeit interessiert sie sich für genreübergreifende Formate und sucht neue Wege, um Kinder und Jugendliche in die Welt der Kunst einzuführen.

Cyberlove (UA)

von Marion Bott

Auftragsarbeit des Stadttheater Ingolstadt

ab 12 Jahren

Regie: Yvonne Groneberg

Welche Macht andere über uns haben können und welche Gefahren in sozialen Netzwerken wie Facebook, WhatsApp und Co stecken, davon erzählt das Stück »Cyberlove«. Das für das Stadttheater Ingolstadt verfasste Auftragswerk der jungen Autorin Marion Bott schildert mit eindrucksvoll genau beobachteter Sprachgewalt die Geschichte von Xenia, Lilly und Faruk, in der Xenia zum gequälten Mobbingopfer wird:

Xenia und Lilly sind BFF. Lilly und Faruk sind in love. Faruk und Xenia spielen »Leonce und Lena« von Büchner auf der Schultheaterbühne. Online wissen alle Bescheid. Über alles. Und alles läuft. Yolo. Und alles ist irgendwie auch langweilig. Außer die bevorstehende B-DAY-Feier von Xenia. Aber Xenia verliert die Kontrolle ...

Aus einer scheinbar harmlosen Geburtstagseinladung entwickelt sich eine Intrige, aus der es keinen Ausweg gibt. Die Bühne, auf der Xenia, Lilly und Faruk das Stück von Büchner proben, wird zur psychologischen Manipulationsfalle. Das Stück begleitet Opfer und Täter in einen virtuellen Wirbelsturm auf der Suche nach Liebe, Spiel und Macht.

Das Stück befasst sich mit den Erscheinungsformen des Cybermobbings, erzählt über virtuelle Bekanntschaften, vom unbarmherzigen Gedächtnis des Internets, vom Fluch der dauernden Verfügbarkeit und vom sich sekundlich aktualisierendem Wissen und stellt die Frage, was »Identität« für junge Menschen bedeutet.

Die Geschichte vom kleinen Onkel

Tomas von Brömssen und Lars-Eric Brossner

nach dem Kinderbuch von Barbro Lindgren

ab 5 Jahren

Regie: Julia Mayr

Es war einmal ein kleiner Onkel. Der kleine Onkel war sehr einsam. Obwohl er doch so nett war. Alle fanden ihn zu klein. Und dann fanden sie noch, dass er dumm aussah. Und seinen Hut mochten sie auch nicht leiden. Nachts weinte er manchmal, weil er so einsam war. »Warum mag mich niemand? Ich bin doch so nett?« Eines Tages schreibt er auf einen Zettel: »KLEINER EINSAMER ONKEL SUCHT EINEN FREUND« und heftet ihn an einen Baum. Dann geht er nach Hause und wartet. Zehn Tage und zehn Nächte wartet der kleine Onkel. Am elften Morgen sitzt ein Hund neben seinem Bett.

Die Geschichte vom kleinen Onkel erzählt mit wenigen Worten, poetischen Bildern und viel Musik von der Sehnsucht, einen Freund zu haben. Barbro Lindgrens schlichtes und doch so berührendes Kinderbuch verspricht einen zeitlosen Zauber, denn es weckt in jedem von uns die Hoffnung, dass es kleine Wunder gibt.

Der Junge mit dem Koffer

Mike Kenny • Deutsch von Herta Conrad

ab 10 Jahren

Regie: Hannah Biedermann

»Es ist die Geschichte eines jungen Flüchtlings, die so authentisch und aktuell klingt, dass zumindest den erwachsenen Zuschauern immer wieder der Atem stockt. Denn es ist eigentlich dieselbe Geschichte, wie sie auch die meisten unbegleiteten Jugendlichen erzählen, die in Ingolstadt nach ihrer jahrelangen Flucht durch die Wüste und mit dem Boot übers Mittelmeer angekommen sind. Doch erzählt wird sie so fantasievoll, fantastisch und packend, als wär's ein Märchen aus 1001 Nacht. Und diese Kraft der Fantasie hilft sicher auch den jungen Zuschauern ab 10, die inzwischen leider alltägliche Fluchtgeschichte mit Begeisterung zu verfolgen und mit diesem jungen Migranten mitzufiebern.«

(Kulturkanal)

»Hannah Biedermann hat Mike Kennys Stück behutsam aktualisiert und konzentriert und setzt auf eine Inszenierung, die das Märchenhafte mit dem Realen verquickt, den Ernst mit Komik bricht, eine kühne Bildästhetik mit wildem, theatralem Formenspiel mischt – und dabei nie den Zuschauer aus den Augen verliert.«

(Donaukurier)

»Einen entscheidenden Beitrag liefert die Ausstatterin Mascha Mihoa Bischoff mit fantastischen Masken und einem Bühnenbild, das sich auf ein großmaschiges, orangefarbiges Netz beschränkt, (...). Vorzüglich ist die musikalische Einrichtung durch Matthias Meyer. Wunderbar, wie er mit einfachsten Mitteln stimmige Akzente setzt, indem er die Darsteller etwas auf Gebrauchsgegenständen klopfen und kratzen lässt. Musikalität der besonderen Art.«

(Neuburger Rundschau)

Frau Weiß sieht rot

Ein Farbenspiel für Menschen ab 2 Jahren
Projektentwicklung von Kathrin Lehmann

»>Frau Weiß sieht rot< ist mehr eine Choreographie als ein Stück, ist behutsames, poetisches Tanztheater,
(...).«
(Mittelbayerische Zeitung)

* Änderungen vorbehalten!

**Stadttheater
Ingolstadt**



**Spielzeit
2016/17**

**Angebot Theatervermittlung
das theaterpädagogische Programm**

Theatervermittlung das theaterpädagogische Programm

Angebote in der Übersicht

»Ingolstädter auf die Bretter!«
Angebote zum Mitmachen :

Kinderclub
(7-10 Jahre)

Juniorclub
(11-14 Jahre)

Jugendclub I
(ab 15 Jahre)

Jugendclub II
(ab 15 Jahre)

Generationenclub

Performanceclub
(ab 16 Jahre)

Theaterscouts
(ab 13 Jahren)

U 20-Poetry Slam Club

Angebote für PädagogInnen:

Vor- und Nachbereitung
des Theaterbesuches

Workshops zur
Musiktheatervermittlung

Theaterführung

Patenklassen

Lehrersichtproben

Ratschlag für Theater AGs

Schulpartnerschaft »KoopKuBi«
Kooperation Kulturelle Bildung

38. schul.the.val

Newsletter für PädagogInnen

Zugaben Theatervermittlung:

Symposium »Theater der
Zukunft« zur Theaterarbeit
mit Kindern u. Jugendlichen

Café International

Fortbildungen
Spielpädagogik

Atem, Körper, Stimme

Theater der Unterdrückten –
Zeitungstheater*

(ver)orten – Performance
Kunst und Intervention als
ästhetische Praxis

Kindolstadtbotschafter

»Ingolstädter auf die Bretter!« – Angebote zum Mitmachen

Wer schon immer mal Theaterspielen und Bühnenluft schnuppern wollte ist hier genau richtig. Die Anzahl unserer SpielclubteilnehmerInnen ist in den letzten Jahren stetig gewachsen. Nicht nur deshalb wurde das Angebot weiter ausgeweitet. Neu im Programm der Theatervermittlung sind der Junior- und der Performanceclub. Die vielfältigen Ausrichtungen bieten für jedermann Raum für persönliche Erfahrungen und künstlerische Prozesse. So kann Theaterspielen ein kreativer Ausgleich zum Alltag sein.

Kinderclub (7–10 Jahre)

Leitung: Nicole Titus

Der Kinderclub trifft sich wieder in den Osterferien. Unter professioneller Anleitung, sowie pädagogischer Betreuung spielen die Kinder und lernen ganz nebenbei, wie man Theater macht. Den Probetagen folgt am Ende eine Präsentation auf der Werkstattbühne/ Junges Theater.

Neu!

Juniorclub (11–14 Jahre)

Leitung: Kathrin Lehmann

Endlich ist es soweit! Erstmals in dieser Spielzeit schließen wir die »Lücke« und bieten eine eigene Theaterwerkstatt in den Herbstferien an. Das Angebot richtet sich an junge Menschen zwischen 11 und 14 Jahren. Ein fünftägiges Experiment im Theaterlabor, indem erste Theatererfahrungen gemacht oder bereits intensiviert werden können. Eine kleine Werkschau schließt die intensive Blockwoche ab.

Jugendclub I (ab 15 Jahren)

Leitung: N.N:

Der Spielclub entwickelt über die Dauer einer Spielzeit ein eigenes Stück, welches im Theater aufgeführt wird. Themen, Ausstattung, Spielweise bestimmen die Spieler selbst.

Jugendclub II (ab 15 Jahren)

Leitung: Sascha Römisch

Auch in dieser Spielzeit wird Schauspieler Sascha Römisch wieder einen Spielclub leiten. Ausgangspunkt für die Arbeit dieses Spielclubs ist eine Theaterstückvorlage. Die SpielerInnen erfahren hier, wie ein geschriebenes Theaterstück im Probenprozess unter klassischer Regiearbeit auf die Bühne kommt.

Generationenclub

Leitung: N.N.

Die TeilnehmerInnen verschiedener Altersgruppen erarbeiten unter professioneller Anleitung ein eigenes Theaterstück. Auch Unerfahrene können sich hier mit einbringen. Wer gerne mal auf der Theaterbühne stehen möchte, Spaß daran hat in andere Rollen zu schlüpfen und mit unterschiedlichen Menschen kreativ zusammen arbeiten möchte, der ist hier genau richtig.

Neu! Performanceclub (ab 16 Jahren)

Leitung: Teresa Gburek

Mutige und experimentierfreudige TeilnehmerInnen können sich in diesem Spielclubangebot auf ungewöhnliche Formen einlassen, die nicht unbedingt einen klassischen Bühnenraum erfordern. Straßen, Plätze, Kneipen und weitere Orte des städtischen Lebens sind Bühnen des Alltags, auf denen unser Leben spielt, diese Räume gilt es zu erobern und mit performativen Aktionen und theatralen Interventionen aufzumischen.

Neu! Theaterscouts (ab 13 Jahren)

Unter dem Motto: »Du bist Theater, also mach es auch!« wollen wir gemeinsam mit Jugendlichen über das Theater nachdenken, neue Formen suchen neue Wege beschreiten, wollen neue Theaterformen suchen und Jugendliche beteiligen, Inhalte, Formen und Darstellung im Theater mitzudenken. Ziel ist eine Performance, in der die erarbeiteten Ergebnisse künstlerisch vorgestellt werden.

U 20-Poetry Slam Club

Leitung: Pauline Füg, Tobias Heyel

Ungebrochen erfreuen sich Poetry Slams – die lebendigen, poetischen Dichterwettkämpfe – größter Beliebtheit. TeilnehmerInnen können hier mit dem erfolgreichen Slam-Poeten Duo Pauline Füg und Tobias Heyel an ihren Texten und dessen Vortrag feilen. Die nächste Generation und natürlich auch die alten Hasen sind wieder herzlich willkommen. Zum Schnuppern, Schreiben, Performen oder einfach zum Austauschen. Wer will, kann dann auch gleich seine Bühnenkünste beim U-20 Poetry Slam im Jungen Theater unter Beweis stellen.

Angebote für PädagogInnen

Die Angebote in dieser Rubrik richten sich an alle LehrerInnen, BetreuerInnen und ErzieherInnen, sprich an alle PädagogInnen, die mit den unterschiedlichsten Kinder-, Jugend- und sonstigen Zielgruppen zu tun haben.

Vor- und Nachbereitung des Theaterbesuches

In einem Workshop zur Vorbereitung, bei denen die TeilnehmerInnen selbst künstlerisch tätig werden, werden Hintergründe, Geschichte, Inhalt und Regiekonzept zu einer Inszenierung des Hauses deutlicher. Die Workshops zur Nachbereitung dienen der Reflexion und Rezeption. Ziel ist es, den Theaterbesuch nachhaltig im Erleben der jungen Besucher wirken zu lassen.

Nachgespräch:

Im Nachgespräch direkt nach der besuchten Schülervorstellung erhält das Publikum die Möglichkeit, mit den Schauspielern, Dramaturgen und Theaterpädagogen der jeweiligen Produktion ins Gespräch zu kommen, Fragen zu stellen und sich über das Gesehene auszutauschen. Vorherige Anmeldung erforderlich.

Neu! Workshops zur Musiktheatervermittlung

In den musiktheaterpädagogischen Workshops werden SchülerInnen ab der 8. Klasse an das Genre Oper im Allgemeinen und an ein Opernwerk der nächsten Spielzeit im Speziellen herangeführt. Grundsätzlichen Fragen zur Gattung Oper wird auf den Grund gegangen und ein Werk ganz aus der Nähe betrachtet.

Theaterführung

Was bei einer Aufführung auf der Bühne zu sehen ist, ist die Gesamtleistung eines großen Theaterbetriebes. Wie viel Arbeit, wie viele Abteilungen und Berufe dahinter stecken, wird bei einer Theaterführung, bei der man hinter die Kulissen schauen kann, deutlich.

Patenklassen

Eine Schulklasse und ein professionelles Produktionsteam am Theater, beide kommen im Patenklassenprogramm zusammen. Die Schüler lernen an mehreren Terminen wie Theater entsteht, besuchen Proben und lernen die Menschen auf und hinter der Bühne kennen. Der abschließende Besuch der fertigen Inszenierung wird dann garantiert mit anderen Augen gesehen.

Lehrersichtproben

Ob sich ein spezielles Stück für die eigene Schulklasse eignet oder nicht, können LehrerInnen bei den Lehrersichtproben noch vor der Premiere prüfen. Der Lehrersichttermin ist ebenfalls als eine Plattform für den Austausch mit Regie und Dramaturgie der Stücke zu sehen. Die Termine werden im Newsletter der Theaterpädagogik bekannt gegeben. Die Probenbesuche sind kostenlos, eine Anmeldung im Vorfeld ist erforderlich.

Ratschlag für Theater AGs

Nach dem Besuch einer Probe von Theater- oder Schulschauspielgruppen geben wir Tipps, Übungen und Impulse zur Weiterarbeit.

Schulpartnerschaft »KoopKuBi« Kooperation Kulturelle Bildung

Durch die kooperative Zusammenarbeit zwischen Theater und Schule sollen alle Kinder und Jugendliche langfristig Zugang zum Theater erhalten. In einer verbindlichen Partnerschaft entwickeln Ingolstädter Schulen und das Stadttheater gemeinsam ein nachhaltiges Modell für kulturelle Bildung.

38. schul.the.val

Die Schultheatertage für Schulschauspielgruppen oder Theater AGs der Schulen aus Ingolstadt und Umgebung geht 2017 in die 38. Runde. Der Austausch der Gruppen und die kreativen Begegnungen stehen wieder im Vordergrund. Anmeldungen sind ab Januar 2017 möglich.

Newsletter für PädagogInnen

AbonentInnen des Newsletters erhalten einmal im Monat alle Informationen zu Spielplan, Lehrersichtterminen, Workshops und Projekten. Anmeldung unter theaterpaedagogik@ingolstadt.de

Neu! Zugaben der Theatervermittlung

Erstmals präsentiert sich die theaterpädagogische Abteilung des Stadttheaters Ingolstadt mit einem breitgefächerten Zugaben Programm. Dieses bietet viele neue Anknüpfungspunkte an das Theater.

Symposium »Das Publikum der Zukunft – Theater mit Kindern und Jugendlichen«

Lag der Fokus bei dem erfolgreichen Kinder- und Jugendtheaterfestival »HORIZONTE« im vergangenen Januar auf dem professionellen Theater für Kinder und Jugendliche, steht dieses Mal die professionelle Theaterarbeit MIT Kindern und Jugendlichen im Zentrum. In einem Symposium soll folgenden Fragen nachgegangen werden: Welchen Stellenwert hat die Theaterpädagogik an Theatern? Wie muss theaterpädagogische Arbeit aussehen, um ein nachhaltiges Interesse für das Theater bei Kindern und Jugendlichen zu fördern? Welche neuen Zuschauerschichten können wie erreicht und dauerhaft ans Theater gebunden werden? Der Termin wird zeitnah bekannt gegeben.

Café International

Es ist nicht die Welt, nur ein kleines Café, das vielleicht nicht die Welt, aber uns verändern kann!

Seit dem 11.01.2016 ist das Werkstattfoyer des Stadttheaters Ingolstadt vorerst nur jeden Montag und Mittwoch von 14.00 bis 17.00 Uhr internationales Café. Und damit unkonventionelle Anlaufstelle für Menschen mit oder ohne Migrations- oder Fluchthintergrund, für Ratsuchende, engagierte Bürger, für Übersetzer und Sprachförderer, für Freunde und Familie.

In Zusammenarbeit mit »Cantina International« und dem Sozialamt der Stadt Ingolstadt

Fortbildungen*

Neu sind unsere Fortbildungen für PädagogInnen und Interessierte. Bei einem intensiven Arbeitsprozess steigt man tief in ein Themenfeld der Theaterpädagogik ein und erhält dadurch wichtige Impulse für sich oder – und für seine Arbeit. Anmeldung ist erforderlich. Derzeit prüfen wir die offizielle Anerkennung als Fortbildung für Lehrkräfte.

Spielepädagogik

Leitung: Kathrin Lehmann

Vom »kotzenden Känguru«, über »Pizza backen« bis hin zu »Sisyphos«. In der Arbeit mit Gruppen, ist es sinnvoll, dynamische Prozesse durch das gemeinsame Spiel zu fördern. Wir beschäftigen uns mit Gruppenspielen, die u.a. der: Erwärmung, Wahrnehmung, Kommunikation, Gruppenbildung und Konzentration dienen.

Das Theater der Unterdrückten – Zeitungstheater nach Augusto Boal

Leitung: Nicole Titus

Das Theater der Unterdrückten wurde von Augusto Boal in den 1960er Jahren in Lateinamerika entwickelt. Dort erlebte er die sichtbare Unterdrückung der Arbeiterklasse, von Minderheiten, Regierungsgegnern etc. durch die herrschenden Klassen, durch die Militärdiktaturen. Daraus entstanden Methoden wie z. B. das »Forumtheater« oder das »Zeitungstheater«. In seinem Exil in Europa war Boal nicht mehr mit sichtbarer Unterdrückung konfrontiert, sondern mit viel subtileren, internalisierten Formen von Unterdrückung. Es entstanden Techniken wie z. B. »Der Polizist im Kopf« oder »Der Regenbogen der Wünsche«.

In diesem zweitägigen Workshop (10:00–18:00, 10:00–17:00) erhalten die TeilnehmerInnen eine Einführung in das Theater der Unterdrückten. Der Hauptfokus wird auf dem »Zeitungstheater« liegen. Die TeilnehmerInnen hinterfragen die Objektivität der aktuellen Berichterstattung und entwickeln anhand dieser Methoden ein Stück.

Atem, Körper, Stimme

Leitung: N.N.

Mit Neugierde und Experimentierfreude entdecken die TeilnehmerInnen in diesem Workshop ihre eigene stimmliche Ausdruckskraft. Sie entwickeln mit Übungen aus dem Theaterbereich ein Bewusstsein für die eigene Körpersprache und stimmliche Präsenz. Insbesondere der Schulalltag verlangt einiges von der Stimme ab. Einfache Aufwärmübungen entspannen und schützen die Stimme vor Heiserkeit. Vorkenntnisse sind nicht nötig.

(ver)orten – Performance Kunst und Intervention als ästhetische Praxis

Leitung: Teresa Gburek

Ein Einstieg in den theoretischen Diskurs, sowie Künstlerbeispiele bilden die Grundlage für eigene Praxisarbeit. Räumliche Gegebenheiten werden zum Ausgangspunkt für die Entwicklung eigener Performances und Rauminterventionen. Wie können alltägliche Orte und Situationen durch performative Gesten und Materialeinsatz künstlerisch angeeignet, verändert und umgedeutet werden? Die TeilnehmerInnen lernen in gemeinsamen Reflexionsgesprächen ihre künstlerische Praxis zu analysieren. Entwicklung von Körperpräsenz, Interaktions- und Raumsensibilität, Bildfindung und bildwirksame Verortung im Raum stehen dabei im Fokus.

Kindolstadtbotschafter

Kindolstadtbotschafter haben sich bei der Planung, Gestaltung und Durchführung von Kindolstadt, der Kinderstadt Ingolstadt 2016, besonders hervorgetan. Wenn es in Ingolstadt um die Frage einer Fortsetzung der Kinderstadt geht, sind sie bereit, gehört zu werden. Sie sind Ansprechpartner und Experten für das Spielstadtmodell und werden, unter Anleitung der Theaterpädagogik, Vertreter bei offiziellen Gesprächen über eine Zukunft der Kinderstadt Ingolstadt.

* Änderungen vorbehalten!